KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Kölnische Zeitung.

Jahr 1824. No. 21. Donnerstag den 5 Februar.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Köln, 4. Febr. Se. königl. Hoheit der Kronprinz der Niederlande ist gestern hier durch nach dem Haag gereiset.

Deutschland.

Frankfurt, 1. Februar. Die heutigen Pariser Briefe melden: „Nachrichten aus Madrid berichten uns, daß das Anlehen der Kortes werde genehmigt werden." Die nämlichen Pariser Briefe melden noch: man erwarte den König von Spanien in Paris. (Frankf. Journal.)

Augsburg, 31. Jan. Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Hamburg vom 23. Januar: „Die vor ein Paar Tagen von hier abgegangene mecklenburgische fahrende Post ist unweit Ludwigslust von Räubern angefallen, und, nachdem diese den Postillon vom Pferde gerissen und den Schirmmeister tödtlich verwundet hatten, alles baaren Geldes, man sagt zum Belauf von 10,000 Mark, beraubt worden." (Sollte, bei dem Schweigen aller norddeutschen Blätter, diese Erzählung vielleicht eben so wenig gegründet seyn, als daß Mährchen von einem angeblichen Angriffe auf den Packwagen zwischen Frankfurt und Mainz?)

Italien.

Uebersicht der Verzweigungen der geheimen Verbindungen in Italien. (Forsetzung.)

Am 10. März 1821 brach die Revolution in Alessandria aus, und wurde durch die aufrührischen Bewegungen, welche am 13. in Turin Statt fanden, unterstützt. Von diesem Augenblicke an waren alle Anstrengungen der Rebellen in diesem Königreiche dahin gerichtet, die ganze Armee unter die Fahne des Aufruhrs zu sammeln, und sie durch neu Angeworbene zu vermehren, um sodann den, seit langer Zeit entworfenen Plan der Invasion von Parma und der Lombardei auszuführen. Auswärtige und lombardische Unterthanen, die sich theils vor, theils bei dem Ausbruche der Rebellion in jenes Königreich begeben hatten, um sie zu beschleunigen und zu befördern, drangen unter Verheißung von Belohnungen und angeblich umfassender Mitwirkung auf das Einrücken der Piemonteser in jene Länder, um der Ankunft der Truppen zuvorzukommen, welche die östreichische Regierung, die die Absichten der Rebellen durchschaut hatte, an den Gränzen der Lombardei zusammenzog, um einen plötzlichen Einfall, wenn er gewagt werden sollte, abzuwehren. Die Lombardei fühlte wegen der Nähe des Brandes, und als das Land, wo die Thätigkeit der schon früher ins Geheimniß der Verschwörung Eingeweihten die Elemente des Aufruhrs bereitet hatte, zuerst die Folgen jener Erschütterung. Einige irregeleitete oder verführte Jünglinge verließen ihre friedlichen Studien oder ihre Beschäftigungen, um nach dem benachbarten Piemont zu eilen, wo sie von den Demagogen bald in die Reihen der Aufrührer gestoßen wurden. Auch über diese Unbesonnenen wurde von den Gerichtshöfen die Todesstrafe verhängt; aber auch hier geruheten Se. Majestät aus Rücksicht auf das jugendliche Alter und die Unerfahrenheit der Schuldigen, diese Strafen in Gefängniß von kurzer Dauer zu verwandeln. Das Centrum der Verschwörung in Mailand beschäftigte sich mittlerweile ohne Unterlaß mit den tauglichsten Mitteln, um der Gährung, welche seine Satelliten allenthalben beförderten, einen entscheidenden Anstoß zu geben.

Am 15. März erfuhr man den Einzug der Rebellen in Novara. Diejenigen Lombarden, welche sich nach Piemont begeben hatten, um das Einrücken der dortigen rebellischen Truppen zu beschleunigen, meldeten ihren Korrespondenten in Mailand dieses wichtige Ereigniß, und ließen die dringende Aufforderung an sie ergehen, zum Gelingen des gemeinschaftlichen Planes thätig mitzuwirken. Auf diese Nachricht wurde beschlossen, in Mailand schleunig einen Volkstumult zu erregen, um die gehoffte Invasion des Feindes zu erleichtern, und zu gleicher Zeit ein Sendschreiben an die Verschwornen in Brescia erlassen, worin sie aufgefordert wurden, den Aufruhr in jener Provinz zu beschleunigen. Es wurden ihnen Instruktionen zur Entwaffnung der Garnison, welche sie bewerkstelligen sollten, zur Ueberrumpelung der Festungen Peschiera und Rocca d'Anfo und zur Plünderung der öffentlichen Kassen ertheilt, und während man einerseits die Rebellion in einigen lombardischen Provinzen beschleunigte, wurden andrerseits Boten und Briefe gesendet, um den Marsch des Feindes zu betreiben. Allein die Armee, welche sich inzwischen an der Gränze von Piemont unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Bubna, kommandirenden Generals in der Lombardei, sammelte, setzte der beabsichtigten Invasion einen mächtigen Damm entgegen. Andererseits beobachtete die Civil-Behörde in der Stille die Schritte derer, auf welchen ein Verdacht der Theilnahme an dieser ausgebreiteten Verschwörung haftete. Sie hatte die Hauptfäden in Händen, und über die öffentliche Meinung, die sie im allgemeinen in der Lombardei als gut und jeder revolutionären Umwälzung zuwider kannte, beruhiget, konnte sie ohne Aufsehen ihre Maßregeln treffen, so daß man in jenem kritischen Augenblicke ihre Thätigkeit kaum bemerkte. (Forts. folgt.)

Italienische Grenze, 24. Jan. Durch Schiffernach-

richten aus der Levante haben wir die Versicherung erhalten, daß mehrere Kriegsschiffe der Spezzioten vor dem Eingang der Dardanellen kreuzen und die daselbst befindliche türkische Flotte beobachten. Zwei Abtheilungen der griechischen Flottillen, wovon die eine aus hydriotischen, die andere aus ipsariotischen Schiffen besteht, sind nach Kleinasien gesegelt, um daselbst mehrere türkische Etablissements anzugreifen. Es wird von den Griechen laut verkündet, ihre Anstalten seyen so gut getroffen, daß sie sich nächstens im Besitz von Smyrna befinden werden. Von ihrer projektirten Expedition wird in brieflichen Nachrichten in sehr räthselhaften Ausdrücken gesprochen. Alle aus der Levante zurückkommende Reisende können nicht genug sagen, wie mißtrauisch gegenwärtig die Türken gegen alle Westeuropäer sind und wie sie sowohl die Franzosen als die Engländer im eigentlichen Sinne des Worts „als Mitschuldige der rebellischen Griechen" betrachten. Diese Ansichten könnten dem beliebten Ausgleichungssystem sehr nachtheilig seyn. Eben diese Reisende, auf deren richtige Beurtheilung man sich verlassen kann, so wie die oben erwähnten brieflichen Nachrichten stimmen darin überein, daß sich die Angelegenheiten der Griechen am Ende des Feldzugs von 1823 auffallend verbessert haben, und zwar vorzüglich durch folgende Umstände: 1) durch die Aufhebung der Blokade von Missolonghi und den Rückzug des Pascha von Skutari, der einen großen Theil seiner Armee eingebüßt hat; 2) durch den Abfall der Albaneser von den Türken und die neue Verbindung von Omer Vrione mit den Griechen; 3) durch die nachdrücklichen Maßregeln, die gegen Patras genommen und durch die Besetzung der Zitadelle von Korinth von den Griechen sehr erleichtert werden; 4) durch die Bewegungen der in Masse aufgestandenen Bewohner der thessalischen Küsten und des zu Trikeri und Volo befindlichen griechischen Korps, das einen Theil der türkischen, sehr desorganisirten Streitkräfte in Thessalien beschäftigt; 5) durch den kleinen Krieg, den die Gebirgsbewohner vom Olymp und Pelion den Türken machen; 6) durch die Piraten, die zu Skiato, Skopoli, Skiro u. s. w. ihre Depots haben und häufige Ladungen an den Küsten von Makedonien machen, weil sie seit der Rückkehr des Kapudan Pascha in die Dardanellen Meister des Meerbusens von Salonichi sind und alle Verbindungen mit diesem Hafen unterbrechen. — Die Engländer haben noch nichts gegen Tunis unternommen, ob sie gleich eine beträchtliche Flotte bei Malta versammelt haben.

Königreich der Niederlande.

Der vormalige König von Schweden hatte unterm 6. Dez. den Grafen Las Casas wegen einer Stelle im Mémorial de Ste. Helène, Tom. V. p. 200, und einer andern zu Ende des ersten Paragraphs, S. 198, zur Rede gestellt, weil dieselben Unwahrheiten enthielten. Der Graf antwortete unterm 25. Dez. äußerst nachgebend und sich entschuldigend, indem er den Hrn. Obristen Gustafsson Sire und Maj. betitelte. Er erhielt jedoch unterm 6. d. von letzterm nachstehendes zweite Schreiben:

Herr Graf! Ich bin mit der Pünktlichkeit und Offenheit, mit welcher Sie sich in Ihrem Briefe vom 25. Dez. gegen mich erklärt haben, zufrieden. Ohne mich in eine weitere Auseinandersetzung über den Gegenstand besagten Briefes einzulassen, muß ich schon doch eine Bemerkung machen. Das Memorial von St. Helena ist gedruckt und bekannt gemacht worden, aber die Auseinandersetzung, die Sie mir so eben als Genugthuung gegeben haben, steht nur in Ihrem eigenhändigen Briefe.

Es wird Ihnen, meines Erachtens, gewiß gerecht scheinen, daß das Publikum, das eben von allen in dem Memorial aufbewahrten Thatsachen in Kenntniß gesetzt worden, auch sobald als möglich erfahre, wie leid es Ihnen, als Verfasser, thue, daß Sie betrogen worden sind, und daß Sie, als Ehrenmann, der Erste sind, der öffentlich die Unrichtigkeiten zurücknimmt, die sich in das genannte Werk eingeschlichen haben. Mein Schreiben vom 6. Dez. wird Ihnen als Bürgschaft dienen; und wenn Sie zu dem Ende den Druck desselben für nöthig erachten, so gebe ich schon im voraus meine Einwilligung dazu.

G. A. Gustafsson.

Herve in der Provinz Lüttich, den 6. Jan. 1824.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Das englische Journal the Sun vom 28. Jan. meldet, der König von England würde in seiner Rede bei Eröffnung des Parlaments am 3. Februar die förmliche Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Kolonien erklären.

Das Journal des Debats begleitet diesen Artikel mit folgender Anmerkung: „Wir wissen nicht, welches die Politik der verschiedenen Höfe ist; aber wir würden sehr erstaunt seyn, wenn die Rede der Krone in England etwas Bestimmtes und Förmliches enthalten sollte. Es ist ein parlementarischer Grundsatz, daß diese Rede nur allgemeine Phrasen enthalte, welche die Freiheit lassen, nach den Ereignissen und dem Gange der Verhandlungen in den Kammern diese oder jene Partei zu ergreifen.

„Wir können überdem kaum glauben, daß das Kabinet von St. James sich öffentlich in einer so wichtigen Angelegenheit ausspreche, ehe es die Gesinnungen Spaniens, welches doch, wie es uns scheint, in dieser Sache gehört zu werden verdient, kennt, und ehe man die Berichte der nach den spanischen Kolonien gesandten englischen Kommissare erhalten hat. Diese Berichte können nicht vor Ende Aprils in Europa eintreffen."

— Die Etoile vom 29. Januar sagt: Die spanischen Gefangenen werden bald in ihr Vaterland zurückkehren. Sie verdanken dieses große Glück den väterlichen Gesinnungen Sr. Kathol. Majestät. Die Unteroffiziere und Soldaten bereiten sich schon zum Abmarsch; sie werden unverzüglich durch die Gränzdepartemente ziehen.

Bayonne, 24 Jan. Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, daß die in hiesiger Stadt und in dem Departement der Nieder-Pyrenäen liegende Reserve-Division unmittelbar in Spanien einrücken werde; die Regimenter, woraus dieselbe besteht, machten einen Theil des Korps des Marschalls Molitor aus, welches zu Anfang dieses Monats nach Frankreich zurückgekehrt ist.

Es ist entschieden, daß die Besetzungs-Armee wenigstens ein Jahr lang in Spanien bleiben wird, denn zu Anfang des nächsten Monats werden zu Vittoria die im Jahr 1824 für den Dienst der Division des Ober-Ebro nöthigen Lieferungen zugeschlagen werden.

Rußland.

Petersburg, 16. Jan. Der so bekannte vormalige Gouverneur von Moskau, General der Infanterie und Mitglied des Reichsraths, Graf Rostopschin, der bis jetzt nur Kränklichkeits halber auf unbestimmte Zeit beurlaubt, aber nie verabschiedet war, ist auf sein Ansuchen entlassen worden.

— Zu der Hofmaskerade am 12 d. im Winter-Palais waren nicht weniger als 25,000 Freibillete ausgetheilt worden.

Griechenland.

Briefe aus Napoli di Romania enthalten folgende nähere Nachrichten über die Einnahme von Caristos auf Negreponte: Am Morgen des 12. Dez. nach beendigtem Gottesdienst gab General Odysseus, nachdem er seine Truppen ermuntert hatte, Befehl zum Sturm. Die Türken konnten den Ungestüm der Griechen nicht aushalten; nach einem zweistündigen Angriff wehete die Kreuzesfahne schon auf den Wällen. Die Türken in dieser Festung schmeichelten sich, die tapfersten zu seyn; sie hatten alle Arten von Grausamkeit gegen die Griechen begangen. Auch nicht ein Einziger von ihnen entging der Rache. Die Griechen ließen Alle nach Kriegsrecht über die Klinge springen, und schonten nur Weiber, Greise und Kinder, welche auf Kriegsschiffen nach Kleinasien gebracht wurden. Man hat in der Stadt viele Munition, Kanonen, Flinten und Mundvorrath für 2 Monat gefunden. Die Griechen sind Herren der Halbinsel Negreponte.

— Die Ipsarioten haben dem Schlosse von Smyrna ge-

genüber gelandet und sich einer reichen mit Silber und Waaren beladenen Caravane bemächtiget; sie sind hierauf in den Golf dieser Stadt gedrungen, wo sie 6 kleine türkische Schiffe mit Früchten wegnahmen. Der Pascha von Smyrna hat sich an die Konsuln und Kommandanten der fremden Schiffe gewendet, damit diese sich dem Eindringen der Griechen in den Golf widersetzen sollten. Sie haben geantwortet, daß sie Befehl hätten, die strengste Neutralität zu beobachten.

— Zu Tripolizza werden die Deputirten aus allen Theilen Griechenlands erwartet, um gemäß der Konstitution, die Häupter der Regierung zu ernennen. Jeden Tag sehen die Griechen, daß sich ihre Hoffnungen verdoppeln. Man sieht mit nächstem Frühjahr großen Ereignissen entgegen.

— Aus den Verzeichnissen der türkischen Mauth zu Scios geht hervor, daß 41,000 griechische Weiber und Kinder als Sklaven verkauft, und die Verkaufs-Abgaben von denselben in den Monaten Mai und Juni 1822 entrichtet wurden.

Brasilien.

Folgendes ist der Inhalt der in unserm letzten Blatte erwähnten beiden Dekrete des Kaisers von Brasilien:

„Don Pedro ꝛc. Da ich, wie mir das Recht zustand, durch mein Dekret vom 3. Juni 1822 die konstituirende und gesetzgebende allgemeine Versammlung zusammenberufen hatte, um Brasilien von der ihm drohenden nahen Gefahr zu retten, und da diese Versammlung meineidig war, indem sie den, der Nation feierlich geleisteten, Eid, die Unverletzbarkeit und Unabhängigkeit des Reichs, so wie meine Dynastie zu vertheidigen, gebrochen hat: so habe ich für dienlich erachtet, besagte Versammlung aufzulösen und eine andere, gemäß den für die Zusammenberufung jener, die jetzt mit aufgehört hat, bestimmten Regeln zusammenzurufen.

„Diese neue Versammlung soll über den Entwurf einer Konstitution berathschlagen, die ich ihr vorlegen werde, und die viel freisinniger wird, als jene, welche durch die aufgelöste Versammlung angenommen wurde.

„Meine Minister und Sekretäre haben die nöthigen Befehle erhalten, welche sie für das Wohl des Reichs erfüllen werden.

„Im Pallast, 12. Nov. 1823, im 2. Jahr der Unabhängigkeit des Reichs ꝛc."

„Don Pedro ꝛc. Da ich vernehme, daß sich Zweifel über den Ausdruck „meineidig" erhoben haben, den ich auf die gesetzgebende Versammlung von Brasilien in meinem gestrigen Auflösungs-Dekrete angewendet habe, und da man diesen Ausdruck so betrachtet hat, als treffe er die ganze National-Versammlung, so wünsche ich, daß man erfahre, daß ich nie die würdigen Repräsentanten des brasilianischen Volks mit jener wohlbekannten Faktion, welche die Versammlung beherrschte, vermischt habe. Ich erkläre, daß ich zwischen den redlichen Individuen, welche stets das Wohl Brasiliens im Auge hatten, und zwischen der Faktion, welche ihre Rache, selbst auf Gefahr einer schrecklichen Anarchie befriedigen wollte, einen Unterschied mache. Meine Beschuldigung trifft nur die Mitglieder dieser Faktion, die Anstifter jener Uebel, in welche sie das Vaterland stürzen wollten. Meine Minister und Sekretäre haben Befehl erhalten, diese Erklärung bekannt zu machen. Im Pallast, 13. Nov. ꝛc."

Aus dem am 16. erlassenen Manifeste des Kaisers heben wir folgende Stellen aus:

„Die Menschen, welche die Unabhängigkeit des Reichs umstürzen wollten, hatten versucht, einige redliche Männer zu gewinnen, indem sie dieselben wegen der Freiheit, dieses heiligen, aber oft übel verstandenen Idols, besorgt machten. Man beschuldigte die Regierung, sie wolle sich als Despot aufwerfen. Man verbreitete sogar, die Regierung brüte den treulosen und gehässigen Plan einer neuen Vereinigung mit Portugal.

„Die Pläne der Faktion waren beschlossen und die Mittel zur Ausführung vorbereitet. Eines der Mittel, welches sie als das zuverläßigste angenommen hatte, war, Uneinigkeit zwischen den in Brasilien und den in Portugal gebornen Bürgern zu stiften. Sie arbeitete hieran, bald mit List, bald mit Bosheit, in täglichen Schriften, worin man die moralische Kraft der Regierung zu vernichten suchte, und meine kaiserliche Person bedrohte, indem man an das Beispiel Iturbide's und Karls I. erinnerte.

„Die Auflösung der Versammlung und die Entlassung der Minister sind zwei gesetzliche Mittel in der konstitutionellen Monarchie. Ich habe dieselben nur mit Schmerz und gegen die Wünsche meines kaiserlichen Herzens angewendet. Indem ich die Versammlung auflöste, habe ich sogleich eine andere zusammenberufen, gemäß den konstitutionellen Gesetzen, welche ich zu beobachten wünsche."

Hierauf erzählt der Kaiser die bekannten Ereignisse und sagt:

„Die Langsamkeit, sich zu entschließen, die stets so traurig in dringenden Fällen ist, hätte endlich in dem betrübten Zustande, worin sich die Angelegenheiten befanden, Unglücke erzeugt. Die schreckliche Aussicht zu irgend einer drohenden Katastrophe; die Verzweiflung der Einen, der Hochmuth und politische Fanatismus der Andern, die Besorgnisse aller friedlichen Bürger; der gefährliche Zustand des Landes, und die Furcht vor dem Untergange des Staates, Alles erheischte gebieterisch schnelle und wirksame Maßregeln und Mittel, die, obgleich dem Anscheine nach gewaltsam, einzig schleunige und glückliche Erfolge herbeiführen können."

Am Schlusse des Manifestes betheuert der Kaiser seine feste Anhänglichkeit an das konstitutionelle System, und bedauert, daß die gebieterischen Umstände ihn gezwungen haben, zu einem so gewaltsamen Mittel, wie die Auflösung der Kammern, seine Zuflucht zu nehmen.

— Brasilien, welches 833 Meilen in der Länge und 233 Meilen in der Breite hat, zählt auf dieser ungeheuren Strecke nur 3,617,900 Einwohner.

Antwort auf die in der Köln. Zeitung 1824, Nro. 7, angezeigten:

Freimüthige Briefe u. s. w. Köln, bei Herm. Jos. Gatti. 1824.

a) Schwarzhuebers, außer seinem Religionshandbuche, eigene Abhandlung. Salzburg, gedruckt und im Verlage bei Franz Xavier Duyle. 1794. S. 134.

b) Johann Anton Sulzer's Wahrheit in Liebe. Eilfter Brief. Dritte Auflage. Freiburg und Konstanz. 1815. S. 153.

(Eingesandt.)

Am 29. d. M. ist einem Fuhrmann eine unverschlossene lederne Kiste, gezeichnet F. H. B., hierselbst von dem Wagen abgeschnitten worden, welche folgende Gegenstände enthielt:

1) Eine blaue baumwollene Kappe mit weißen Streifen. 2) Ein blauer Kittel, noch in gutem Zustande. 3) Ein Hemde. 4) Eine schwarz manschesterne kurze Hose mit gelben Knöpfen. 5) Ein oder zwei Paar weiße wollene Strümpfe 6) Eine blau leinene gedruckte Jacke mit weiß gelöcherten Knöpfen. 7) Eine kurze blaue leinene Hose 8) Eine Brille mit schwarzem Häuschen. 9) Ein Hammer. 10) Eine Zange.

Indem ich vor dem Ankauf dieser Gegenstände warne, ersuche ich alle Polizei-Behörden, darauf strenge vigiliren, sie im Betretungsfalle sequestriren zu lassen, und den etwaigen Besitzer der hiesigen Stelle anzuzeigen. Köln, den 30. Januar 1824.

Der Ober-Prokurator, Berghaus.

Bei J. P. Bachem in Köln, Hochstraße Nro. 81, ohnweit den Vier-Winden — in Crefeld bei J. H. Funke — in Cleve bei M. Rosenheim, ist zu haben:

Nachrichten über Griechenland, insbesondere über das Schicksal der letzten Expedition deutscher Philhellenen Aus dem Tagebuche und officiellen Aktenstücken zusammengetragen, nebst einem Nachtrag in Briefen von J. J. Kiefer. 8. Mainz, brosch. 54 Sbr.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Fremden hiermit ergebenst an.

Mülheim am Rhein, den 2. Februar 1824.

Christian Euteneuer.
Johanna Margaretha Euteneuer,
verwittwete Eulenberg,
geborne Kniprath.

Zufolge vorstehender Bekanntmachung habe ich die Ehre, meinen Handlungsfreunden anzuzeigen, daß ich die bisher unter der Firma von Tillmann-Eulenberg sel. Wittwe geführte Spezerei- und Manu-

fakturwaaren-Handlung vom heutigen Tage an unter meinem Namen fortsetzen werde, und empfehle mich ihrem ferneren Wohlwollen bestens.

Mülheim am Rhein, den 2. Februar 1824.

Christian Euteneuer.

Unsern Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige, daß unser geliebter Sohn und Bruder, der auf der Sayner Hütte angestellt gewesene königliche Berg- und Hütten-Bau-Conducteur, Franz Xaver Noeggerath, in seinem 30. Lebensjahre, in Folge einer langwierigen Abnehmungskrankheit, am 1. Februar l. J. in Köln, wo er sich, in der Hoffnung, seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, seit 10 Monaten aufgehalten hat, zu einem bessern Leben hinübergegangen ist. Theilnehmende Freunde bitten wir, unsern Schmerz durch Beileidsbezeigungen nicht noch zu vermehren.

Bonn und Köln, den 3. Februar 1824.

Die Eltern und Geschwister des Verstorbenen.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichnete haben die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß sie, mit obrigkeitlicher Bewilligung und unter gefälliger Mitwirkung der Herren Musikliebhaber von Köln und Deutz, Dinstag den 10. Februar, im Rimmekschen Saale zu Mülheim am Rhein, ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert geben werden, wozu sie ein verehrliches, musikliebendes Publikum ganz ergebenst einladen.

Programm.

Erste Abtheilung. 1) Ouverture von B. Romberg. 2) Konzert für Horn, von Fuchs. 3) Gesang für 4 Männerstimmen.

Zweite Abtheilung. 4) Ouverture aus dem Freischütz. 5) Variationen für Violin, von Rode. 6) Quartetten für 4 Hörner. 7) Jägerchor aus der Euryanthe, von C. M. v. Weber.

Nach Beendigung des Konzerts ist Ball.

Der Entrée-Preis ist für die Person 12 gGr Pr. Ct.

Räuber et Schimack,

vom Musik-Chor des 4. Dragoner-Regiments.

Diejenigen, welche für irgend eine Lieferung oder Arbeit an der Fortification von Köln und Deutz noch Forderungen haben, werden hiermit aufgefordert, ihr Guthaben bis spätestens den 29. Februar c. auf dem Festungs-Büreau (in St. Pantaleon) schriftlich anzumelden und die darüber sprechenden Instifikatorien beizufügen.

Wer Anmeldungen später einreichet, hat es sich selbst beizumessen, wenn darauf gar nicht gerücksichtigt wird.

Köln, den 2. Februar 1824.

Schulz, Hauptmann und Ingenieur vom Platz.

Es soll der Dünger in der Kaserne des 4. Dragoner-Regiments zu Deutz im Ganzen oder auch theilweise an den Meistbietenden für das laufende Jahr verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 9. d. Monats, Vormittags 10 Uhr, angesetzt, an welchem Tage sich die Licitanten in der Kaserne hierselbst beim Lieutenant Oelze Nro. 40 einfinden und ihr Gebot abgeben können; auch können sie bis dahin täglich von dem genannten Offizier die Bedingungen der Verpachtung erfahren.

Uebrigens ist in der erwähnten Kaserne schon jetzt eine bedeutende Quantität Dünger vorräthig, welcher Kauflustigen sogleich in großen und kleinen Theilen, gegen eine billige Bezahlung, überlassen werden kann. Deutz, den 2. Februar 1824.

Der Oberst und Kommandeur, v. Stiern.

Am Montag den 9. Februar und an den folgenden Tagen werden, um die gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, in dem unter Pfannenschläger Nro. 22 und 24 dahier gelegenen Hause die von dem Fallimente von Alois Ruegenberg, Sohn, herkommenden Stahl- und Eisenwaaren, bestehend in Oefen, Komfoiren, Kesseln, Mörsern, Ketten, Mist- und Heugabeln, Schaufeln, Hacken, Kuchenpfannen, Sägenblättern, Feilen, Hobeleisen, Beisseln, Gerber-Messern und halben Monden, Feuerschlippen, Zangen, Stocheisen, Schöpf- und Schaumlöffeln, Schlössern und Riegeln, Messern, Scheeren und Lichtputzen u. m. a., sodann in einer Partie Schiebkarren, öffentlich verkauft und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Der Syndik des Falliments,

Lud. Heller.

Retour-Gelegenheit nach Berlin und nach Wien über Frankfurt und Leipzig. Nachricht im Kaiserlichen Hofe.

Frische Sardellen, zu 10 Stüber das Pfund, sind am Kaufhause Nro. 10 zu haben.

Von unten bezeichnetem Werke ist so eben ein zweites Exemplar angekommen und zu 40 Thaler bei Antiquar Späuer zu haben:

L. Frisch, Vögel Deutschlands und mehrerer fremden, mit 307 nach der Natur gemalten Kupfern, in 2 Folio-Bänden, nebst einem Band Register.

Es zeichnet sich vom ersten Exemplar durch seine Neuheit und Pracht vorzüglich aus. Der Ladenpreis davon ist 80 Thaler, und unter der Hälfte dieses Preises wird es nicht gelassen.

Schiffs-Verkauf.

Freitag den 6. Februar und die folgenden Tage, um die gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, wird in dem Sicherheitshafen dahier ein Schiff, sammt den Geräthen, welche einzeln ausgesetzt werden, herkommend von der verstorbenen Wittwe Arent van Kerk, öffentlich aus freier Hand versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

J. Wehn.

Zu Wanlo auf dem Kappershofe werden am Mittwoch den 11. Februar d. J. 12 Stück Hornvieh, 6 Ackerpferde, mehrere trächtige Schweine, eine Heerde Schaafe, alles Ackergeräthe und ein vollkommenes Braugeschirr öffentlich verkauft werden.

Henrichs, Notar zu Dahlen.

Es ist eine starke zweirädrige Chaise zu verkaufen. Bescheid bei Herrn Frings, auf dem Heumarkt Nro. 30

Aechter rother Kleesaamen, wie auch Spörgelsaamen ist im billigsten Preise zu kaufen am Weißen Haus vor dem Weyerthor. Die Zahlung kann auch in allen Getraidesorten zum Marktpreise geleistet werden.

Es sind angenehme, durchaus neu eingerichtete Zimmer an einzelne Herren zu vermiethen, welche zugleich auch die Kost erhalten können. Auch für eine stille Familie ohne Kinder eignen sich drei bis vier aneinanderstoßende Zimmer zur bequemen Wohnung. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Alle diejenigen, welche an Seiner Hochgeboren dem Herrn Grafen von Lusi, dermalen S. M. des Königs Geschäftsträger am Königl. Würtembergischen Hofe, noch gegründete Forderungen zu machen haben, werden hiermit ersucht, sich wegen Berichtigung derselben an seinen Bevollmächtigten, Thürmensgasse Nro. 19, hinter St. Cunibertskirche, oder auch bei dem königlichen Notar Hrn. Hahn Nro. 16 zu melden.

Auf dem Wege aus der Sternengasse, über die Hochstraße, bis zu den Vier-Winden ist eine schwarze Schawle verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe selbige, gegen eine Belohnung, an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

In der Gegend des Mönchen-Brauhauses sind drei, auf Anton Baursch zu Widdig sprechenden Kaufbriefe verloren worden. Der Finder wird gebeten, selbige bei der Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Es wird eine Theke nebst Schubladen zu einem Spezereiladen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

Wechsel-Cours in Preuß. Courant.

Köln, 6. Februar 1824.			Briefe.	Geld.
Berlin	100 Thlr.	Kurz	99 5/10	
dito	100 Thlr.	2 Mt.	98 1/10	
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	148 8/10	
dito	250 Fl.	2 Mt.	147 5/10	
Hamburg	300 Mk.	Kurz		154
dito	300 Mk.	2 Mt.		153
London	1 L. Stl.	2 Mt.	7—2 1/2	
Paris	300 Fr.	Kurz	83 1/10	
dito	«	2 Mt.	83 3/10	
dito	«	3 Mt.	83	
Augsburg	150 Fl.	Kurz		105
Frankfurt a. M.	150 Fl.	Kurz	87 2/10	
dito	«	2 Mt.	86 9/10	
Antwerpen	300 Fr.	Kurz	83 1/10	
Brüssel	300 Fr.	Kurz	83 1/10	

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.